

ein Märchen von  
LAURA KIER

# Donner- Traum

## **Über die Autorin**

*Träume können die Zukunft verändern.  
Doch erst, wenn man die Augen öffnet,  
kann man sie verwirklichen!*

Von diesem Gedanken getragen, zog es Laura Kier, geboren 1985, vom Ruhrgebiet nach Niedersachsen. Dort genießt sie als Biologin das ländliche Leben und sammelt Inspiration in der Natur. In Märchen, Dystopien, Fantasy- und Steampunkromanen erzählt sie davon, den eigenen Träumen zu folgen. Sie entführt ihre Leser in Welten, die aus Worten zum Leben erwachen.

Mehr unter [www.weltenpfad.net](http://www.weltenpfad.net)

ISBN Print: 978-3-96427-006-1  
ISBN eBooks: 978-3-96427-007-8  
(epub), 978-3-96427-008-5 (mobi)

1. Auflage, Juni 2019

© Laura Kier

[www.weltenpfad.net](http://www.weltenpfad.net)

Laura Kier

c/o Papyrus Autoren-Club

Pettenkoferstr. 16-18

10247 Berlin

Druck: [booksfactory.de](http://booksfactory.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.





## *Dornentraum*

Da war sie. Blutrot und trotz ihrer Dornen so zart. Zerbrechlich, begehrenswert.

Falan hob seine Hand und wollte über die Blütenblätter streichen, doch er ließ es bleiben. Eine Berührung könnte die Schönheit zerstören. Außerdem musste er sich beeilen. Schnell vergewisserte er sich, dass niemand zusah, dann schnappte er sich sein Taschenmesser

und schnitt die Rose weit unten am Stiel ab. Es waren genug andere da, an denen sich die Hexe erfreuen konnte. Aber diese eine brauchte er.

Vorsichtig steckte er den Stiel der Rose in seinen Hosenbund und schlich sich davon. Zügig folgte er dem Weg durch die Felder, in der Hoffnung, dass die Alte ihn nicht gesehen hatte.

Kurz war er geneigt, in die Sicherheit seiner Hütte am Dorfrand zurückzukehren, doch dann würde Zary nie auf ihn aufmerksam werden. Er musste es wagen. Heute. Immerhin hatte sie Geburtstag und würde eine Rose sicher zu schätzen wissen. Rosen waren schließlich kostbar und selten. Nur bei der alten

Hexe wuchsen sie. Damit hatte er das perfekte Geschenk für Zary. Etwas Einzigartiges.

Zuversichtlicher strich Falan mit der Hand durch den Weizen. Die Ähren raschelten unter seiner Berührung, ansonsten war es still. Kein Wind ging und auch die Vögel schwiegen.

Die Mittagssonne brannte auf ihn herab und ermahnte ihn, möglichst bald einen Schattenplatz zu suchen, doch auf dem Feldweg war er schutzlos der Sonne ausgeliefert. Er kämpfte sich vorwärts und dachte dabei an Zarys Lächeln. Bestimmt würde sie auch ihm endlich ihr bezauberndes Funkeln in den Augen schenken, sobald er ihr die Rose



überreichte. Die Vorstellung machte seine Füße leicht. Mit beschwingten Schritten ging er an den Ähren vorbei.

Am Ende des Felds erklimm er den Hügel und war froh, im Schatten von Kiefern und Birken weitergehen zu können. Es war nicht mehr weit. Das Lachen der Frauen begrüßte ihn bereits. Zarys Stimme erkannte er sofort. Glockenhell übertönte sie alle anderen.

Hinter einer der Kiefern verbarg Falan sich und betrachtete die Frauen. Auf bunten Decken saßen sie im Gras am Ufer, reichten Kuchen und Wein herum. Zarys rotes Kleid hob sich von den gelben und grünen Kleidern der anderen Frauen ab. Sie leuchtete wie die Rosen aus dem





Hexengarten. Nun fehlte ihr nur noch eine der Blüten in ihren brünetten Locken und das Bild wäre perfekt.

Jetzt oder nie. Falan straffte die Schultern. Er trat hinter dem Baum hervor und schlenderte auf das Wasser zu.

Die Frauen tuschelten, als er näher kam.

»Scheusal«, nannten sie ihn. Alle sahen ihn nur als den Mann, dessen Körper von Narben entstellt war. Dornen wie die der Rose waren es gewesen.

Als Kind war er von einigen Jungen in eine Weißdornhecke geschubst worden. Um ihnen zu entkommen, hatte er sich durch die Hecke gezwängt. Danach war er für alle nur noch das Scheusal. Entstellt und vernarbt.



Dem Weißdorn gab er keine Schuld. Er hatte ihn gerettet, auch wenn der Preis dafür hoch gewesen war. Mittlerweile hatte er sich damit abgefunden, nur die Dornen der Weißdornhecken als Freunde zu haben. Trotzdem wollte er Zary seine Liebe gestehen. Sie würde seine Gefühle nicht erwidern, aber sie sollte wissen, dass sie geliebt wurde. Das war wichtig.

Fest entschlossen blieb er vor den Decken stehen und verneigte sich tief. Dabei zog er die Rose aus seinem Hosensack. Ein einzelnes Blütenblatt schwebte zu Boden und landete auf dem Saum von Zarys Kleid. Beinahe war es nicht zu sehen. Rot auf Rot.

Verhalten räusperte er sich: »Alles Gute zum Geburtstag, Zary.« Als er sich aufrichtete, streckte er ihr die Rose entgegen und sah ihr in die Augen.

Überrascht zog sie eine Augenbraue hoch. Dann hob sie die Hand und umschloss die Rose mit ihren Fingern.

»Au!«

Die Rose fiel herab, während Zarys weißer Handschuh sich am Daumen rot färbte.

Wütend funkelte sie ihn an. »Du wagst es ...«

»Aber ...« Er betrachtete die Rose. Nur das Grün der Blätter und des Stiels war auf dem Stoff ihres Kleids zu sehen. Schnell bückte er sich und hob das Geschenk auf.



»Verschwinde mit dem Hexenkraut! Sofort!« Sie zog den Handschuh aus und betrachtete die Wunde. »Was tue ich denn nun?«, jammerte sie und beugte sich zu ihren Freundinnen.

»Du solltest dich beim Ältesten beschweren. So ein gefährliches Geschenk!«, keifte ihre beste Freundin und funkelte Falan böse an.

»Nein«, warf Zarys jüngste Schwester Tilda ein. »Er hat es doch nur nett gemeint.«

Falan stolperte rückwärts. Seine lieb-reizende Zary hatte nicht nur ihn verstoßen, sondern sie verschmähte auch die Rose! Das kostbarste Geschenk, das er ihr machen konnte. Voller Verzweiflung

presste er die Blüte an sich, als wäre sie dazu in der Lage, seine Schmerzen zu lindern. Die Dornen stachen ihm in die Brust, überlagerten, was er fühlte.

Zarys Schönheit, die Eleganz ihrer Bewegungen – äußerlich eine zarte Blüte, innerlich erbarmungslos wie harte Dornen. Jetzt hatte er ihr wahres Gesicht gesehen und war vor Schreck unfähig, sich umzudrehen und zu verschwinden. Sie war nicht der zarte Schmetterling, für den er sie gehalten hatte. Eine zischende Schlange wäre ein besserer Vergleich.

»Geh doch zu ihm, wenn du so erpicht auf die Rose bist«, fauchte Zary ihre Schwester an. »Er hat mich schwer verletzt!«







*märchenhafte Inspiration*

Mein Märchen endet hier, aber ich lade dich ein, deine eigene Kreativität zu wecken.

Wohin führt mein Märchen deine Inspiration? Greifst du zu Zettel & Stift oder formst du deinen Rosenbusch neu? Ich freue mich, wenn du dein Projekt mit mir teilst.

Schreib mir eine E-Mail an

*[inspiration@weltenpfad.net](mailto:inspiration@weltenpfad.net)*

oder nutze in den Social Media den Tag

*[#maerchenhafteInspiration](#)*